

Gottesdienstordnung

Kapelle

Anbeflecktes **M**erz **M**ariens

Werner-von-Braun-Straße 1
71254 Ditzingen-Heimerdingen



August 2023

ottesdienstzeiten

1.	Di.	Petri Kettenfeier – Ged. des hl. Apostels Paulus – Ged. der hll. Makkabäischen Brüder, Mart. 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex majus
2.	Mi.	Hl. Alfons Maria von Liguori, Bi. u. Kirchenl. – Ged. des hl. Stephan I., Papstes u. Mart. 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex
3.	Do.	Auffindung des hl. Erzmartyrers Stephanus – <i>Priester-Donnerstag</i> 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe anschl. Sakramentsandacht	semiduplex
4.	Fr.	Hl. Dominikus, Bek. – <i>Herz-Jesu-Freitag</i> 17. ⁴⁵ Uhr Aussetzung mit Rosenkranz 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe anschl. Sühnegebet & sakramentaler Segen	duplex majus
5.	Sa.	Weihe der Kirche Maria Schnee – <i>Herz-Mariä-Sühnesamstag</i> 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe anschl. Aussetzung & Rosenkranz	duplex majus
6.	So.	Fest der Verklärung Christi – Ged. des 10. Sonntags nach Pfingsten – Ged. der hll. Xystus II., Felicissimus u. Agapitus 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe 9. ⁴⁵ Uhr Hl. Messe	duplex II. class.
7.	Mo.	Hl. Kajetan, Bek. – Ged. des hl. Donatus, Bisch. u. Mart. 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex
8.	Di.	Hll. Cyriakus, Largus und Smaragdus, Mart. 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	semiduplex
9.	Mi.	Hl. Johannes Maria Vianney, Bek. – Ged. der Vigil des hl. Laurentius – Ged. des hl. Romanus, Mart. 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe	duplex
10.	Do.	Hl. Laurentius, Mart. mit einfacher Oktav 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex II. class.
11.	Fr.	Hl. Tiburtius und hl. Susanna, Mart. 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe	simplex
12.	Sa.	Hl. Klara, Jungfr. 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex

13. So.	11. Sonntag nach Pfingsten – Ged. der hll. Hyppolytus u. Cassianus, Mart. (simplex) 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe 9. ⁴⁵ Uhr Hl. Messe	semiduplex
14. Mo.	 Vigil von Mariä Himmelfahrt – Ged. des hl. Eusebius, Bek. 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	simplex
15. Di.	FEST MARIÄ HIMMELFAHRT mit gewöhnlicher Oktav 18. ³⁰ Uhr Kräuterweihe anschl. Hl. Messe	duplex I. class.
16. Mi.	Hl. Joachim, Bek. 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex II. class.
17. Do.	Hl. Hyacinth, Bek. – Ged. der Oktav von Mariä Himmelfahrt 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex
18. Fr.	von der Oktav von Mariä Himmelfahrt – Ged. des hl. Agapitus, Mart. 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe	semiduplex
19. Sa.	Hl. Johannes Eudes, Bek. – Ged. der Oktav von Mariä Himmelfahrt 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex
20. So.	12. Sonntag nach Pfingsten – Ged. des hl. Bernhard, Abtes u. Kirchenl. (duplex) – Ged. der Oktav von Mariä Himmelfahrt 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe 9. ⁴⁵ Uhr Hl. Messe	semiduplex
21. Mo.	Hl. Johanna Franziska v. Chantal, Witwe – Ged. der Oktav von Mariä Himmelfahrt 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex
22. Di.	Fest des Unbefleckten Herzens Mariä Titularfest der Kapelle mit gewöhnlicher Oktav – Ged. der hll. Timotheus, Hippolytus, Symphorianus 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe für Freunde & Wohltäter	duplex II. class.
23. Mi.	Hl. Philippus Benitus, Bek. – Ged. des Unbefleckten Herzens Mariä – Ged. der Vigil des hl. Apostels Bartholomäus 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe	duplex
24. Do.	Hl. Apostel Bartholomäus 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex II. class.
25. Fr.	Hl. Ludwig, König u. Bek. – Ged. des Unbefleckten Herzens Mariä 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe	semiduplex

26. Sa.	Vom Unbefleckten Herzen Mariä – Ged. des hl. Zephyrinus, Papst u. Mart. 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	semiduplex
27. So.	Äußere Feier des Unbefleckten Herzens Mariä – Ged. des 13. Sonntags nach Pfingsten – Ged. des hl. Gebhard, Bisch. u. Bek. – Ged. des hl. Joseph von Calasanza, Bek. 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe 9. ⁴⁵ Uhr Hl. Messe anschl. sakramentaler Segen	duplex I. class.
28. Mo.	Hl. Augustinus, Bisch. u. Kirchenl. – Ged. des Unbefleckten Herzens Mariä – Ged. des hl. Hermes, Mart. 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex
29. Di.	Oktavtag v. Fest d. Unbefleckten Herzens Mariä – Ged. der Enthauptung des hl. Johannes d. Täuflers – Ged. der hl. Sabina, Jungfr. u. Mart. 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex majus
30. Mi.	Hl. Rosa von Lima, Jungfr. – Ged. der hll. Felix und Adauctus, Mart. 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe	duplex
31. Do.	Hl. Raymund Nonnatus, Bek. 7. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe	duplex
1. Fr.	Hl. Ägidius, Abtes – Ged. der hll. Zwölf Brüder, Mart. – <i>Herz-Jesu-Freitag</i> 17. ⁴⁵ Uhr Aussetzung mit Rosenkranz 18. ³⁰ Uhr Hl. Messe anschl. Sühnegebet & sakramentaler Segen	simplex
2. Sa.	Hl. Stephan, König u. Bek. – <i>Herz-Mariä-Sühnesamstag</i> 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe anschl. Aussetzung & Rosenkranz	semiduplex
3. So.	Äußere Feier des Schutzengelfestes (2. Oktober) – Ged. des 14. Sonntags nach Pfingsten – Ged. des hl. Pius X., Papstes u. Bek. (duplex) 8. ⁰⁰ Uhr Hl. Messe 9. ⁴⁵ Uhr Hl. Messe	duplex majus



**Ohne iebe sind wir uns selbst zur ast,
durch die iebe tragen wir einander.**

– hl. Augustinus –

Geliebte Gottes!

Papst Pius XII. hat die Verehrung des Unbefleckten Herzens der Gottesmutter im Jahr 1944 zu einem der bedeutenderen Marienfeste erhoben und auf den Oktavtag der Festwoche von Mariä Himmelfahrt gesetzt.

Das Bild des Herzens

Die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariä hat einen ähnlichen Zweck, wie die Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu. – Wenn wir sagen ein Mensch habe ein gutes Herz, dann wollen wir in der Regel nicht damit sagen, daß jemand ein gesundes Herz habe, das kraftvoll das Blut durch die Adern zirkulieren läßt. Wir wollen damit sagen, daß die Persönlichkeit eines Menschen tugendhaft, gütig, voll Liebe und Wohlwollen ist. Unsere Andacht gilt demnach nicht einem

bestimmten Organ am Leib der allerseligsten Jungfrau Maria, sondern wir verehren das, wofür das Bild ihres Herzens steht. Wir verehren ihre Liebe. Und wir verehren das, was Maria geliebt hat.

Das Herz repräsentiert die ganze Persönlichkeit eines Menschen, seine Gesinnungen, sein geistiges und sittliches Innenleben; besonders Liebe, Erbarmen und die Kraft zur Hingabe. Wir sollen also auf das Unbefleckte Herz Mariens blicken, insofern es die ganze Liebe und Persönlichkeit der Gottesmutter repräsentiert. Wie wir im Herzen Jesu die ganze Liebe und Persönlichkeit unseres göttlichen Erlösers verehren, genauso repräsentiert das Unbefleckte Herz die ganze Persönlichkeit und Liebe Mariens. – Wie die Herz-Jesu-Litanei mit jeder Anrufung versucht den ganzen Reichtum der göttlichen Persönlichkeit unseres Herrn Jesus Christus vor uns auszufalten, damit wir die Schätze Seines heiligsten Herzens bestaunen und anbeten können, so erhalten wir auch



durch die einzelnen Anrufungen der Lauretanischen Litanei einen Einblick in das Innenleben der Gottesmutter, in den Reichtum und die Schönheit ihres Unbefleckten Herzens. Zahlreiche und ganz wunderbare Schätze der Gnade sind in diesem makellosen Herzen enthalten. Gläubig wollen wir nun in diese übernatürliche Schatzkammer eintreten, um gerade eine Eigenschaft des Unbefleckten Herzens Mariä zu betrachten – die Reinheit.

„Selig, die reinen Herzens sind!“

In der Litanei wird die Gottesmutter als „*Mater purissima*“ – „*Du reinste Mutter*“ angerufen. Das Unbefleckte Herz Mariens ist die Erfüllung dessen, was der Sohn Gottes bei Seiner Bergpredigt seliggepriesen hatte: „*Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.*“ (Mt. 5,8). – Je sauberer die Fensterscheiben eines Hauses sind, um so ungehinderter kann das Sonnenlicht durch die Fenster hindurch in die einzelnen Räume hineinfallen und sie mit Helligkeit erfüllen. – Die Herzensreinheit ist die lautere Gesinnung, die sich im ganzen moralischen Bereich des Lebens, entsprechend dem eigenen Stand und Beruf, ein reines, gutes Gewissen bewahrt. Sie ist jene seelische Geradheit und kristallklare Aufrichtigkeit, die sich ungeteilt Gott und Seinem heiligen Willen hingibt; die offen und empfänglich ist, nicht nur für die Weisungen der allgemeinen Gebote des Dekalogs, sondern die selbst den unmerklichen Einladungen der göttlichen Gnade folgt, welche sanft durch die Einsprechungen des Gewissens dazu aneifern, das Gute zu tun und das Böse zu meiden. – Die Herzensreinheit führt zur Christusnähe und Gottähnlichkeit, wie wir gerade am Beispiel der Gottesmutter sehen. Aufgrund ihrer makellosen Herzensreinheit war sie ganz durchflutet von der Fülle aller Gnaden; war sie so empfänglich für alles Göttliche. Ihr Herz war so durchlässig für das unfaßbare, ewige „*Licht der Welt*“ (Joh. 8,12), das aufgrund Seiner Überhelle zuvor noch von keinem Auge geschaut wurde. Dank des reinsten, unbefleckten Herzens Mariä konnte das „*Licht der Welt*“ im Fleische sichtbar gemacht werden. Sie hat das göttliche Licht in ihrem reinsten Schoß wie ein Brennglas aufgefangen und gebündelt. „*Selig bist du, Jungfrau Maria, Den Himmel und Erde nicht zu fassen vermögen hast du in deinem reinsten Schoß getragen.*“ Daß wir Gott in Menschennatur schauen dürfen, haben wir der Reinheit des Unbefleckten Herzens Mariens zu verdanken. Es geschah um ihrer Reinheit willen: „*Selig, die reinen Herzens sind, denn*

sie werden Gott schauen. “ Die Menschwerdung Gottes aus Maria war die Wirkung, der Effekt ihrer makellosen Herzensreinheit. Der Herzensreinheit entgegengesetzt ist „*die Unreinheit und Unzüchtigkeit aller Art, was Götzendienst ist und keinen Anteil am Reiche Gottes hat.*“ (vgl. Eph. 5,5).

Die notwendige Reinigung des Menschenherzens

Der Mensch ist ein Geschöpf. Er ist zusammengesetzt aus Leib und Seele, aus Geist und Materie. Weil die menschliche Natur auch körperlich ist, deshalb haben wir die gefährliche Neigung in uns, statt geistige, göttliche Dinge, in exzessiver Weise materielle Dinge zu begehren. Wohlgemerkt es gibt eine geordnete Hinneigung zu materiellen Geschöpfen. Wir brauchen die Speise und Trank. Wir brauchen zum Leben bestimmte irdische Güter – Kleidung, ein Dach über dem Kopf usw. Wir sollen den Mitmenschen lieben. Aber aufgrund der Folgen der Erbsünde tendieren wir zu einem ungeordneten, übertriebenen, exzessiven Verlangen danach. Wenn wir dem ungeordneten Verlangen nach materiellen Geschöpfen und Genüssen nachgeben, dann verunreinigen wir unser Herz. Dann beschmutzen wir es.

Ein reines Herz haben bedeutet losgelöst zu sein von der ungeordneten Anhänglichkeit an materielle, irdische Dinge. Ein reines Herz weiß die Güter dieses Lebens in der rechten, geordneten Weise zu gebrauchen. Es liebt die materiellen Geschöpfe nur in der Weise, als es dem Willen Gottes entspricht. D.h. es liebt die geschaffenen Güter auch nur zu dem Zweck, wozu Gott will, daß wir sie lieben sollen. Ein reines Herz weiß sich außerdem von den aufbegehrenden Leidenschaften, von den ungeordneten Strebungen loszureißen, sie zu besiegen, sie zu überwinden. Das Herz der Gottesmutter wird „unbefleckt“ genannt. Das bedeutet, es ist absolut rein. – Wir alle kennen das. Im Haushalt muß Vieles immer und immer wieder gereinigt werden. Seien es die erwähnten Fenster, seien es das Inventar und die Fußböden, sei es das Geschirr oder die Wäsche. Nach der Reinigung sagen wir, es sei nun sauber. Doch aus Erfahrung wissen wir: Es gibt Reinheitsgrade! Je nachdem, wie sorgfältig die Reinigung beim Putz, beim Abwasch, bei der Wäsche vorgenommen wurde gibt es entsprechende Grade der Sauberkeit. – In derselben Weise gibt es auch im Hinblick auf die Herzensreinheit unterschiedliche Grade. Jeder der sich im Stande der heiligmachenden Gnade befindet, hat im Grunde ein „reines Herz“. Aber der Mensch, der darü-

ber hinaus ein abgetötetes Leben führen, wie etwa ein heiligmäßiger Mensch, hat ein „reineres Herz“, als der laue Durchschnittskatholik, der mehr schlecht als recht auf dem schmalen Grad zur Todsünde balanciert.

Die allerseligste Jungfrau, deren Herz unbefleckt, d.h. absolut rein ist, hat keinerlei ungeordnete Anhänglichkeiten an geschaffene Dinge. Sie ist völlig frei davon, weil sie niemals unter dem Einfluß der Erbsünde gestanden hat und folglich auch nie von deren schrecklichen Folgen berührt wurde. Ihre Seele wurde unbefleckt empfangen. Sie blieb von der Erbsünde ausgenommen und verspürte, im Gegensatz zu uns, die Tendenz zur Sünde nicht. Ihre Reinheit ist also so makellos, daß es gar nicht möglich war sie zu beflecken. Damit überragt ihre Reinheit auch die der größten Heiligen. Egal wie sehr diese ihr Herz abgetötet hatten. Egal wie lange sie der Versuchung erfolgreich widerstanden. Egal wie lange sie ihr Herz durch eine strenge, disziplinierte Lebensordnung gereinigt haben. Bis zum letzten Atemzug blieb der „Zündstoff der Sünde“, also die Neigung zu sündigen in ihnen lebendig. Selbst die größten Heiligen mußten bis zu ihrem letzten Atemzug gegen die ungeordneten Neigungen kämpfen. Damit haben sie sich große Verdienste vor Gott erworben. – Und auch wir finden uns jeden Tag aufs neue auf den Kampfplatz gestellt, um die Versuchungen zu bekämpfen, um die ungeordnete Liebe zu den geschaffenen Dingen zu überwinden. Das wird auch bei uns so bleiben, selbst wenn jemand einen hohen Grad der Heiligkeit erreichen sollte.

Das Tor der Liebe

Für Maria war all das gänzlich unbekannt. Sie verspürte nie auch nur die leiseste Neigung zur Sünde in sich. Sie wurde von den Geschöpfen nie in einer Weise angezogen, daß sie sich damit hätte beschmutzen können. Sie war unbefleckt rein. – Ihr Herz liebt Gott allein! Sie liebt Gott; und sie liebt den Nächsten um Gottes Willen. Weil die Gottesliebe der allerseligsten Jungfrau ganz rein ist, deshalb ist auch ihre Nächstenliebe makellos rein. Weil sie die reinste Nächstenliebe hat – ganz frei von persönlichen Erwartungen und jeder Verzweckung, sondern allein um Gottes Willen – deshalb konnte sie die Mutter der gesamten Menschheit, die Mutter der Christenheit, die Mutter der Gläubigen werden. Ihre Liebe sorgt sich um jeden Menschen, weil jeder Mensch nach dem Willen Gottes in den Himmel kommen soll. Sie sorgt sich um die

Bekehrung der Heiden, der Ungläubigen, der Sünder, damit sie nicht ewig verlorengehen. Aufgrund ihrer makellos reinen Nächstenliebe darf jeder Mensch auf die Hilfe der allerseligsten Jungfrau Maria hoffen. Deshalb können wir uns stets mit unseren Gebeten, mit unseren Problemen und in unseren Zweifeln und Ängsten an sie wenden.

Weil das Herz der Jungfrau Maria eine derart reine Gottesliebe in sich trägt, die nur von der unendlichen Gottesliebe des heiligsten Herzens Jesu übertroffen wird, deshalb hat sie auch eine derart reine Nächstenliebe, die nur von der unendlichen Nächstenliebe des heiligsten Herzens Jesu überboten wird. Allein die Tatsache, daß Maria ein Geschöpf und damit begrenzt ist, setzt ihrer Liebe zu Gott und ihrer Liebe zum Nächsten eine Grenze, im Vergleich zu der unendlichen Liebe des heiligsten Herzens Jesu. Trotz dieser Grenze ist das Unbefleckte Herz Mariä das vollkommenste Meisterwerk Gottes. Es ist die vollendete Kopie des heiligsten Herzens Jesu. Ihr reines Herz hat den höchsten Grad der Ähnlichkeit mit unserem Herrn Jesus Christus erreicht. Wir können also sagen: Die Reinheit ist das Tor der Liebe. Je größer die Herzensreinheit, desto größer die Liebe zu Gott; und in der Folge, um so größer auch die Liebe zum Nächsten.

„Sie werden Gott schauen!“

Denjenigen, die ihr Herz im täglichen Kampf von den ungeordneten Anhänglichkeiten an die Geschöpfe immer mehr reinigen, wird – entsprechend dem Grad ihrer Reinheit – als der ihrer Tugend zugeeignete Lohn die Gottesschau versprochen. *„Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“* Schon der König David stellt im 23. Psalm die Frage: *„Wer darf hinaufsteigen zum Berg des Herrn?“* (3). Wer darf hinaufsteigen in den Himmel? Wer darf sich Gott nahen? Ihn schauen? – Und David selbst gibt die Antwort: *„Wer reine Hände hat und ein lauter Herz.“* (5). Der hl. Papst Leo der Große sagt: *„Wo das Seelenauge von der Umnachtung der Sündenschuld und Weltlust frei geworden ist, da darf sich sein reiner Blick an der Schau Gottes weiden und vermag dann auch nur einzig in Ihm gesättigt zu werden.“*

Die vorbereitende, beginnende Gottesschau im Pilgerstand besteht zunächst in einer tiefen, umfassenden „Glaubensschau“ der göttlichen Wahrheiten und Gnadengeheimnisse. Mit zunehmendem inneren Reinheitsgrad kann der Heilige Geist in einer Seele eine um so größere Wirksamkeit entfalten; und der Glaubensschau mittels der Gabe der

Weisheit und der Gabe des Verstandes eine ungeahnte Tiefe und Schärfe verleihen. Diese kann sich bis zur „geheimen Gottesschau“, der sogenannten „mystischen Beschauung“ steigern. Dabei wird die Seele auf übernatürliche Weise erleuchtet, sodaß ihr ein tiefes Erkennen, Lieben und Genießen Gottes, Seiner Wesenseigenschaften und Gnadengeheimnisse ermöglicht wird. Christus selbst hat über den Zusammenhang der übernatürlichen Gottesschau und der Herzensreinen gesagt: „*Wer immer Mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt, und Ich werde ihn lieben und Mich ihm offenbaren.*“ (Joh. 14,21). Die mystische Gottesschau bleibt jedoch zeitlebens von einem noch größeren Dunkel umfassen. Erst mit dem Tod wird die dunkle Glaubensschau schließlich in den jenseitigen Verklärungszustand übergehen, in die klare, unverhüllte beseligende Wesensschau des dreifaltigen Gottes. Dort erst „*werden wir Gott schauen, wie Er ist.*“ (1. Joh. 3,2).

Leitbild für die moderne Welt

Papst Pius XII. hat durch die Einsetzung des heutigen Festes das Unbefleckte Herz der Gottesmutter zum Leitstern für die moderne Welt erklärt. Denn die Welt der Moderne ist derart von der ungeordneten Anhänglichkeit an materielle Güter beherrscht, daß sie gerade dadurch aufs zutreffendste charakterisiert wird. Die Vereinnahmung durch geschaffene Güter und die Unreinheit der Herzen ist das Charakteristikum der Moderne! – Die Hauptursache der religiösen Gleichgültigkeit unserer Tage, der Grund warum sich nur noch eine geringe Zahl von Menschen für den katholischen Glauben interessiert, findet sich in der Unreinheit der Herzen. Die Fenster der meisten Herzen sind mit einer dicken, schmutzigen Kruste verklebt.

Denken wir etwa an die Habsucht, an die Jagd nach Geld, Absicherung, Komfort und Wohlstand. Sie hat die Menschen gefühllos, herzlos und lieblos werden lassen. Weil die Menschen ganz vereinnahmt sind vom Geld, von ihren Hobbys, vom Urlaub, deshalb kümmern sie sich um nichts anderes als sich selbst. Sie kümmern sich nicht mehr um die Regierung ihres Landes, nicht um das Gemeinwohl im Staat, nicht um die Zukunft ihres Volkes. Das alles ist ihnen egal, solange sie genug Geld zum Leben haben, solange die Regale im Supermarkt voll sind, solange die Kinos, Clubs und Gasthäuser öffnen dürfen und die Reisefreiheit nicht eingeschränkt ist. Oder denken wir an die Unreinheit auf dem geschlechtlichen Gebiet. Wie anders könnte man unsere moderne Gesell-

schaft beschreiben, als daß sie besessen ist vom Dämon der Fleischeslust und der Unkeuschheit? Auch die Exzesse auf diesem Gebiet haben die Menschen gefühllos, herzlos und lieblos gemacht. Jeder Sinn für Anstand ist geschwunden, so daß heute ein Maß von Unsittlichkeit nicht nur möglich sondern sogar salonfähig geworden ist, über das man vor fünfzig, sechzig Jahren nicht einmal zu reden gewagt hätte. Viele Menschen verhalten sich wie Tiere, die sich um nichts anderes kümmern, als das hemmungslose Ausleben ihrer Triebe. Die Unreinheit der Herzen verdunkelt das Licht des gesunden Menschenverstandes. Sie macht den Menschen dem Tiere gleich. Ja, schlimmer noch als das Tier! Denn selbst Tiere richten ihre Art nicht dadurch zugrunde, daß sie ihre eigene Nachkommenschaft im Mutterschoß schlachten.

Die Vereinnahmung durch materielle Dinge steigert sich in unseren Tagen bis zur Verachtung und zum Haß Gottes. Aus einer allgemeinen Gleichgültigkeit wird zunehmend eine aggressive Haltung. Dorthin bewegen wir uns gerade. Die moderne Gesellschaft verachtet, ja haßt Gottes Ordnung, Seinen Anspruch, Seine Autorität. Sie hat keine hl. Furcht vor Ihm. Auch nicht vor Seiner Gerechtigkeit. Deshalb fahren so viele Menschen sofort hoch und werden aggressiv, wenn man sie über Gottes Forderungen, über Gottes Gericht und von ihren Pflichten Gott gegenüber aufklärt. Alles das läßt sich zurückführen auf die beschmutzten, verblendeten, verfinsterten Herzen so vieler Menschen.

Das Herz, welches Gott liebt

Diesem unreinen Zeitalter hält die Kirche das Unbefleckte Herz Mariens entgegen. Das Herz, welches Gott liebt! Denn die Kirche weiß, daß jede Seele einst gerichtet werden wird, wenn sie aus diesem Leben scheidet. Sie weiß, daß das Urteil sich an dem orientieren wird, was wir in diesem Leben geliebt haben, woran unser Herz gehangen hat. „*Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.*“ (Mt. 6,21). Gott wird uns im persönlichen Gericht nach unserem Tod nur eine einzige Frage stellen: „*Was hast du geliebt?*“ – Und wenn wir dann zugeben müßten, daß wir in diesem Leben Gott vom Thron unseres Herzens herabgestürzt und statt dessen materielle, geschaffene, unreine Güter zu unseren Götzenbildern erhoben haben, dann werden wir zur Hölle verdammt werden, weil wir eben das geliebt haben, was die Hölle ist – ein Geschöpf ohne Gott, ohne Gottes Ordnung, ohne Gottes Liebe! – Wenn wir hingegen Gott geliebt haben und Ihm den Vorzug vor allem Geschaffenen gege-

ben haben, indem wir beharrlich und tapfer den Kampf wider die Versuchungen gekämpft haben, dann dürfen wir das ewige Leben erhoffen. Aber selbst dann, werden wir noch beurteilt nach dem Maß, nach dem Grad unserer Gottesliebe: *„Bist du auf all Meine Gnadenerweise eingegangen? Hast du treu mit der Gnade, die Ich dir angeboten habe mitgewirkt? Hast du Mich geliebt, aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, mit deinem ganzen Gemüt und aus allen deinen Kräften? Hast du deinen Glauben offen bekannt wenn es erforderlich war? Hast du die Opfer der Selbstverleugnung und Selbstüberwindung gebracht, die Ich von dir durch mein Gebot gefordert habe?“* – Das sind die Fragen der Liebe, die uns Gott stellen wird. Und unsere Antworten werden unsere Ewigkeit bestimmen. Denn die Gottesliebe ist der Sinn des Lebens hier auf Erden und sie ist der Sinn des Lebens in der Ewigkeit.

Das ist der Grund, warum die Kirche Männer und Frauen zur Ehre der Altäre erhebt. Die Märtyrer, Bekenner, Jungfrauen, einfach alle Heiligen, sind Menschen, die mit ihrem Leben das gemacht haben, was sie damit tun sollten: Gott in aller Reinheit zu lieben. Gott über alles zu lieben, selbst mehr als ihr eigenes Leben. In dieser Hinsicht haben die Heiligen im Grunde nichts Außerordentliches geleistet. Gott erwartet das von allen Menschen! Was hingegen an den Heiligen, deren Feste die Kirche feiert, außerordentlich ist, das ist, daß sie sich selbst überwunden haben. – Dem hl. Dominikus wird der Satz zugeschrieben: *„Der größte Sieg ist der Sieg über sich selbst.“* Dieser Sieg der Heiligen besteht in dem Triumph über die sündhaften Neigungen in ihrem Herzen. Wer Gott wirklich treu und über alles liebt, der wird mit Seiner Gnadenhilfe auch über die ungeordneten Begierden und Neigungen seiner niederen Natur siegen. Dieser Sieg ist das außerordentliche, das die Heiligen ausmacht! – Hingegen daß der Mensch Gott im allgemeinen liebt, ist noch nichts außerordentliches. Dazu ist der Mensch geschaffen. Wenn Sie ihren Autoschlüssel ins Zündschloß stecken, drehen und daraufhin der Motor anspringt, so daß sie wegfahren können, werden sie sich nicht darüber verwundern. Es ist nichts außerordentliches geschehen, denn dazu ist ihr Auto gebaut worden. Unser Herz ist „gebaut“ um Gott über alles zu lieben. Damit wir aber auch den Sieg der Heiligen erringen können, gibt uns Gott durch die Kirche das Unbefleckte Herz Mariens zum Leitstern und zur Zuflucht.

So wollen wir am Fest des Unbefleckten Herzens Mariä, dem *„Herz, das Gott liebt“* unsere besondere Verehrung erweisen. Denn es ist jenes

reine, makellose Herz, das Gott für sich selbst erschaffen hat, wie er auch unser Herz für Sich erschaffen hat. Das Herz der Gottesmutter ist uns darin Vorbild. Und so soll sich unsere Verehrung vor allem darin ausdrücken, daß wir versuchen das Unbefleckte Herz in seiner Reinheit Mariä nach Kräften nachzuahmen. D.h. aus Liebe zu Gott die Sünde verabscheuen, die Versuchungen überwinden, die ungeordneten Begierden bekämpfen. Wenn wir Maria in unseren Kämpfen um die Herzensreinheit, um die Reinheit unserer Liebe anrufen, dann wird sie uns helfen, den Grad der Reinheit zu erreichen, den Gottes Vorsehung uns zugedacht hat. Dann wird sich die Verheißung der sechsten Seligkeit auch bei unserem Eintritt in die Ewigkeit erfüllen: „*Selig die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.*“

Mit priesterlichem Segensgruß

P. Martin Lenz

Kontakt: Tel: 01517-0845557 – Mail: pater-lenz@gmx.de



**Das Gebet ist eine Himmelsleiter.
Auf ihr steigt das Gebet empor
und herab steigt Gottes Erbarmen.**

– hl. Augustinus –

Wenn Sie uns unterstützen möchten:

*Spendenquittungen können erbeten werden unter der Adresse
Sankt Thomas von Aquin e.V.
Obere-Kehlstr. 16; 88214 Ravensburg-Obereschach*

Sankt Thomas von Aquin e.V.
IBAN: DE88 6505 0110 0101 1109 09
BIC: SOLADES1RVB
Verwendungszweck: Kapelle Heimerdingen



Allen Wohltätern ein herzliches Vergelt's Gott!

Termine & **R**inweise



Beichtgelegenheit & Rosenkranz:

- Rosenkranz: ca. 45 Minuten vor den Abendmessen.
- Beichtgelegenheit besteht vor den Sonntags- und Abendmessen oder nach Terminabsprache.

Portiunkula-Ablaß: Am **2. August** oder am darauffolgenden **Sonntag, den 6. August**, können **vollkommene Ablässe „toties quoties“** gewonnen werden. Außer Beichte und Kommunion ist hierfür der Besuch einer Kirche oder eines Oratoriums notwendig, wobei bei jedem Besuch im Gotteshaus **jeweils 6 Vaterunser, Gegrüßet seist du Maria und Ehre sei dem Vater** in der „*Meinung des Heiligen Vaters*“ zu beten sind. (vgl. AAS XVI, 345).

Gebet „in der Meinung des Heiligen Vaters“: Dabei handelt es sich um eine Bedingung zur Gewinnung vollkommener Ablässe, deren Erfüllung weder an das aktuelle Vorhandensein eines amtierenden Papstes gebunden ist, noch auf dessen persönliche Gebetsmeinung abzielt. „*Wer nach der Meinung des Hl. Vater betet, der bittet um Erhöhung der Kirche, Verschwinden der Häresie, Ausbreitung des Glaubens, Bekehrung der Sünder, Friede und Eintracht zwischen den christlichen Regenten. Der Beter braucht sich aber dieser Meinung nicht bewußt zu sein, es genügt, wenn er einfachhin nach der Meinung des Hl. Vaters betet.*“ (Jone, H., „*Gesetzbuch des kanonischen Rechtes*“; 1940; Bd. 2; S. 153).

Kräuterweihe: Am **Fest der Himmelfahrt der allerseligsten Jungfrau Maria** werden vor der hl. Messe die Kräuterbüschel geweiht.

Hl. Messe für Freunde & Wohltäter: Am **22. August**, um 7.⁰⁰ Uhr.

Die Triologie „Der Mythos Joseph Ratzinger“: Der Dreiteiler ist im Bündel am Schriftenstand erhältlich bzw. zum Sonderpreis von 20,-- EUR per E-Mail (st.thomas-v.aquin@gmx.de) oder per Post (Sankt Thomas von Aquin e.V. / Obere-Kehlstr. 16 / 88214 Ravensburg-Oberschach) bestellbar.

Die **K**räuterweihe an **M**ariä Himmelfahrt



Das Brauchtum sieht für das Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel an vielen Orten, besonders in Deutschland, die sogenannte „Kräuterweihe“ oder „Würzweihe“ vor. Welche Bewandnis hat es mit dieser Weihe und welche Bedeutung kommt ihr zu?

Woher dieser Brauch?

Es ist wahrscheinlich, daß in Rom, unter Umständen schon in vorchristlicher Zeit, in den sommerlichen Monaten ein Erntefest abgehalten wurde. Die Menschen brachten in dankbarer Gesinnung Gott eine Auswahl geernteter Früchte und Kräuter dar.

Im römischen Rituale beginnt die Kräuterweihe mit dem 64. Psalm, welcher ein Erntelied ist. Wir danken darin dem gütigen Gott, dem Schöpfer alles Irdischen, daß Er uns Erntesegen beschert hat: „*Du hast das Erdreich heimgesucht und es getränkt, Du hast es reich gesegnet.*“ In den anschließenden Orationen wird auf die Güte des Schöpfergottes verwiesen, der aus dem Nichts Kräuter und Bäume zum Nutzen von Mensch und Tier als Nahrung und als Arznei hat hervorgehen lassen.

Warum Heilkräuter?

Unsere Vorfahren hielten jährlich nicht nur Ernte für die Speicher und Vorratskeller, sondern auch für die Hausapotheke. In den Segensgebeten der Kräuterweihe wird zu der Kraft, die den Kräutern natürlicherweise schon innewohnt, ein göttlicher Gnadensegen erfleht, auf daß sie, nach Gottes Willen gebraucht, ein Schutzmittel für Mensch und Tier gegen Krankheit und Widerwärtigkeiten aller Art sein mögen. Auch Seelengefahren, hervorgerufen durch die Nachstellungen und Einflüsterungen des bösen Feindes, sollen die geweihten Kräuter von den Orten und Personen vertreiben, wo sie aufbewahrt und getragen werden. Von derlei dämonischen Einflüssen geschützt, sollen die Gläubigen durch treue Erfüllung ihrer Standespflichten, die „*Garben ihrer Tugenden und guten Werke*“ binden, um einst – wie die Gottesmutter – im „*Wohlgeruch göttlicher Salben*“ in den Himmel einzuziehen.

Beziehung zum Festgeheimnis

Die Blumen sind Sinnbilder Mariens. Unser deutsches Liedgut erinnert uns immer daran: „*Es blüht der Blumen eine.*“ Aber auch die Liturgie gebraucht viele Stellen der Heiligen Schrift im Bezug auf Maria, die sie „*die Zeder des Libanon*“, „*die Rose zu Jericho*“ oder die „*Palme auf dem Berge Sion*“ (vgl. Sir. 24,17 ff.) nennt. Mit diesen Bezeichnungen soll die äußere und innere Schönheit der Gottesmutter ausgedrückt werden, ihre Anmut und Milde, die Reinheit und Heiligkeit ihrer Seele, der Wohlgeruch ihrer Tugenden. Maria ist die Schönste der Blumen im Garten Gottes, die „*Lilie ohne gleichen*“, die „*geheimnisvolle Rose*“, wie sie in der Lauretanischen Litanei genannt wird.

Die Kräuterweihe hängt aber wohl auch mit der frommen Legende zusammen, nach welcher die heiligen Apostel, als sie das Grab der allerseeligsten Jungfrau noch einmal öffneten, in demselben nicht mehr ihren heiligen Leichnam, sondern Blumen vorfanden.

Den Wohlgeruch der Tugenden verbreiten

Wir alle stehen im Garten Gottes. Durch die hl. Taufe sind wir dort hineingepflanzt. Nun sollen wir weiter wachsen, sollen Blüten und Früchte bringen, d.h. tugendhaft leben, gutes Beispiel geben, nach dem Himmel trachten. Jede Blume braucht Licht und Luft – so brauchen auch wir das Licht der Gnade und die Kraft der hl. Sakramente. Jede Blume wächst nach oben – so müssen wir nach oben streben, emporwachsen zu Gott. Jede Blume verbreitet einen süßen Duft – so müssen wir den Wohlgeruch der Tugend verbreiten. Wie schön sind frische, blühende Sommerblumen! Jeder freut sich daran – so freut sich Gott und die Heiligen, wenn wir prächtig anzusehende „Blumen“ im Garten Gottes sind, wenn wir als gute Katholiken leben.

Wer verurteilt es nicht, wenn es Leute gibt, die aus Übermut oder böser Absicht da und dort die Blumen in unseren Gärten oder Gräbern knicken, sie abreißen und einfach wegwerfen; die Rosenstöcke einfach so ausreißen, und dergleichen mehr? Noch viel mehr zu verurteilen ist es, wenn unsittliche Menschen lebendige Blumen Gottes knicken und brechen, wenn reine, kindliche, unverdorbenene Menschenseelen verdorben und zerstört werden. Niemals dürfen wir uns solchen Frevel erlauben!

Blühen und wachsen wir selbst als schöne, reine Blume. Das wäre eine der schönsten Formen der Marienverehrung und ein aufrichtiges Zeugnis unserer Liebe zur schönsten aller Blumen.

Was feiert die Kirche am Fest Mariä Himmelfahrt?

Am Fest Mariä Himmelfahrt feiert die Kirche die historische Tatsache, daß die allerseligste Jungfrau Maria, nachdem die Tage ihres irdischen Wandels erfüllt waren, sowohl ihrer Seele als auch ihrem Leibe nach, in den Himmel aufgenommen wurden.

Zu welcher Herrlichkeit ist die allerseligste Jungfrau Maria im Himmel erhoben worden?

Die allersel. Jungfrau Maria ist als Königin des Himmels und der Erde über alle Chöre der Engel und über alle Heiligen des Himmels erhoben worden, weil sie das demütigste und heiligste aller Geschöpfe ist.

Was sollen wir an Mariä Himmelfahrt tun?

Am Fest Mariä Himmelfahrt sollen wir:

1. uns freuen über ihre glorreiche Himmelfahrt und Erhöhung.
2. Maria verehren als unsere Herrin und Fürsprecherin bei ihrem göttlichen Sohn.
3. sie bitten, daß wir von Gott die Gnade empfangen, ein heiliges Leben zu führen und uns so auf den Tod vorzubereiten, daß wir ihren Beistand und Schutz verdienen und einmal an ihrer Herrlichkeit Anteil haben dürfen.

Wie können wir den Schutz der allerseligsten Jungfrau verdienen?

Wir können den Schutz der allerseligsten Jungfrau dadurch verdienen, daß wir ihre Tugenden, besonders ihre Reinheit und Demut, nachahmen.

Dürfen auch die Sünder auf den Schutz der allerseligsten Jungfrau Maria vertrauen?

Auch die Sünder dürfen fest auf den Schutz der allerseligsten Jungfrau Maria vertrauen, weil sie die „*Mutter der Barmherzigkeit*“ und die „*Zuflucht der Sünder*“ ist, um für sie bei Gott die Gnade der Bekehrung zu erwirken.

Warum werden an Mariä Himmelfahrt vielerorts Kräuter geweiht?

Die Kirche weiht an Mariä Himmelfahrt vielerorts Kräuter:

1. um ihre Freude über den glorreichen Sieg des Lebens, den Maria über Tod, Grab und Verwesung davongetragen hat, zu bezeugen.
2. damit Gott diese Kräuter heiligen und segnen möge, auf daß sie zum Wohle unseres Leibes wirksam seien und zum Schutz der Seele, den giftigen Einfluß Satans fernhalten.

Hl. **R**osa von **L**ima

* **20. April 1586** in Lima

† **24. August 1617** ebenda

Festtag: 30. August



Isabella Flores de Oliva, geboren am 20. April 1586 zu Lima in Peru, war schon seit dem Erwachen ihrer Vernunft mystisch begnadet. Mit fünf Jahren legte sie das Gelübde ewiger Jungfräulichkeit ab. Sie hatte lange Jahre von ihrer spanischstämmigen Familie, besonders von seiten ihrer Mutter, Maria de Oliva, viel zu leiden, weil man sie zu verheiraten suchte, obwohl Isabella schon immer ein gottgeweihtes Leben nach dem Vorbild der hl. Katharina von Siena führen wollte. Um einer Verheiratung zu entgehen schnitt sie sich kurzerhand ihr schönes Haar ab.

Auf den Pfaden der hl. Katharina von Siena

Mit 20 Jahren trat sie in den Dritten Orden der Dominikaner ein und erhielt den Ordensnamen „Rosa a Santa Maria“. Rosa lebte in einer Einsiedelei im Garten ihres Vaters, Gaspar Flores, wo sie – zurückgezogen von der Welt – ein Leben der Beschauung und der Buße führte. Sie half den armen Eltern, durch Weben, Stick- und Gärtnerarbeiten das Brot verdienen. Was ihre Kasteiungen angeht, so möchte man meinen, daß sie auf diesem so erfindungsreichen Gebiet von niemandem übertroffen werden kann. Der Leib schien ihr nur „gut zu sein zum Sühnen“. In ihr langes, rauhes Bußgewand steckte sie an vielen Stellen Nadeln; unter ihrem Schleier trug sie Tag und Nacht einen dicht mit scharfen Spitzen nach innen versehenen Kranz. Ihr Nachtlager setzte sich aus knorrigten Baumstümpfen zusammen; die Zwischenräume füllte sie mit Scherben aus. Ihre Beichtväter mußten schließlich gegen derart übermäßige Selbstkasteiungen Einspruch erheben. Durch Geißelungen, durch Fasten und Nachtwachen schwächte sie ihren zarten Leib, um so frischer aber war ihr Geist. Als sie wegen ihres Fastens einmal beunruhigt war, hörte sie die Stimme des Herrn: *„Derjenige, der für dich Sein Leben und Sein Blut hingegeben hat, wird auch wissen, für deinen Leib zu sorgen. Die Naturgesetze sind durch Ihn, nicht für Ihn gegeben.“*

Rosa widmete dem Gebet zwölf Stunden, der Arbeit zehn und zwei dem Schlaf. Sie hatte ferner viel zu leiden unter schmerzvollen Krankheiten und unter dem Spott böser Zungen. Dennoch klagte sie wiederholt, sie werde noch nicht so gestraft, wie sie es verdiene.

Vertrautheit mit Gott

Sie bat Gott, was im Grunde ihrer Seele vor sich ging, nicht überströmen zu lassen auf den äußeren Menschen. 15 Jahre hindurch machte sie jeden Tag eine und mehr Stunden die furchtbarsten Qualen der Gottverlassenheit durch, die schlimmer sind als alle Todesnot. Danach wurde sie wieder gestärkt durch hohe Gnadenerweise. Mit ihrem Schutzengel, der hl. Katharina von Siena und der jungfräulichen Gottesmutter, war sie durch ständige Erscheinungen ganz vertraut. Von Christus durfte sie die Worte hören: *„Du Rose meines Herzens, du sollst Meine Braut sein.“* – Von einer Kommission hervorragender Theologen befragt, mußte sie über ihr Beten Auskunft geben. Sie sagte: *„Um zu beten, mache ich keinerlei Anstrengung. Meine Kräfte ziehen sich nach innen, wie sich Eisen auf den Magnet stürzt, und fühlen sich trunken von solcher Süße, daß alle Leidempfindung unmöglich wird. Mein Herz brennt von Liebe. Ich spüre Gott in meinem ganzen Sein und habe die vollkommenste Gewißheit von Seiner anbetungswürdigen Gegenwart. Die Beschauung ermüdet mich nicht, und meine einzige Freude ist es, Gott in meiner Seele gegenwärtig zu fühlen. Davon beraubt zu sein, scheint mir eine Hölle, und nichts, was geschaffen ist, könnte mir irgendeinen Trost gewähren.“* – Die letzten drei Monate ihres Lebens waren ein ununterbrochener Todeskampf, ein geheimnisvolles Nicht-sterbenkönnen. Sie betete dennoch immer wieder: *„Herr, vermehre meine Leiden, vermehre aber damit auch Deine Liebe in meinem Herzen!“* Die letzte Bitte, welche man sie aussprechen hörte, war für ihre Mutter: *„Herr, ich vermache sie in Deine Hände. Stärke sie, laß nicht zu, daß ihr Herz vor Traurigkeit bricht!“* Sobald die Heilige den letzten Atemzug getan hatte, fühlte sich die Mutter von solchem Trost und solcher Herzensfreude überwältigt, daß sie sich zurückziehen mußte, um die Freude zu verbergen, die ihr Antlitz ausstrahlte.

Bald nach ihrem Tod setzte zunächst in Lima, sodann in Peru und schließlich in ganz Lateinamerika ihre Verehrung ein. Im Jahr 1671 wurde sie von Papst Clemens X. heiliggesprochen. Sie ist die Patronin der Gärtner und Blumenhändler; ferner wird sie angerufen bei Verletzungen, Entbindungen und Familienstreitigkeiten.

Die 4 Säulen des geistl. Kampfes

- Vom Gebet

nach Lorenzo Scupoli

Wenn, wie wir bisher gezeigt haben, das Mißtrauen gegen uns selbst, das Vertrauen auf Gott und die Tugendübung zu diesem geistlichen Kampfe notwendig sind, so ist es noch vielmehr das Gebet, das wir unter den zum Kampfe erforderlichen Waffen an vierter Stelle angeführt haben. Denn durch das Gebet können wir nicht nur die bisher besprochenen Dinge, sondern auch überhaupt alles Gute von Gott, unserem Herrn, erlangen. Das Gebet ist der Kanal, wodurch uns alle Gnaden aus der Quelle der göttlichen Güte und Liebe zufließen. Durch das Gebet geben wir gleichsam Gott selbst das Schwert in die Hand damit Er für uns kämpfe und siege. Um dich des Gebetes aber gut zu bedienen, ist es notwendig, daß du dir Gewandtheit verschaffst in folgenden Dingen:

Das Verlangen Gott zu dienen

Erstens sollst du in dir ein lebendiges Verlangen hegen der göttlichen Majestät in allem und auf die Art, wie es Ihr am besten gefällt, zu dienen. Dieses Verlangen wirst du in dir entzünden, wenn du erwägst:

- Daß Gott wegen Seiner über alle Maßen wunderbaren Vorzüge, Seiner Güte, Weisheit, Schönheit und all Seiner unendlichen Vollkommenheiten überaus würdig ist, daß man Ihn allein anbetet und Ihm gehorsam diene.
- Daß Er, um dich zu erlösen, die Mühen und Beschwerden dieses Erdenlebens dreiunddreißig Jahre auf Sich nehmen wollte, um deine, durch die Bosheit der Sünde vergifteten Seele von ihren Wunden zu heilen. Und das als wahrer Samariter nicht mit Öl und Wein, sondern mit dem kostbaren Blut, das aus Seinen



- 1. Das Mißtrauen gegen uns selbst**
- 2. Das Vertrauen in Gott**
- 3. Die Übung der Tugenden**
- 4. Das Gebet**

heiligen Wunden und aus Seinem von Geißeln, Dornen und Nägeln gequälten Leib geflossen ist.

- Daß der gehorsame Gottesdienst, der in der Beobachtung aller Gebote Gottes und der Kirche besteht, so großen Nutzen für uns bringt. Denn wir werden dadurch zu Herren über uns selbst, zu Überwindern des bösen Feindes und zu Kindern Gottes, zu Brüdern Christi und Miterben des Himmels.

Vertrauen auf Gottes Güte und Freigebigkeit

Zweitens soll in dir der lebendige Glaube und das feste Vertrauen sein, daß der Herr dir alles geben will, dessen du zu Seinem Dienste und zu deinem Heil bedarfst. Dieses heilige Vertrauen ist das Gefäß, welches die göttliche Barmherzigkeit mit den Schätzen ihrer Gnade anfüllt! Je größer dasselbe ist und je mehr es faßt, desto mehr Reichtümer leitet das Gebet in unseren Schoß.

Wie könnte auch der unwandelbare, allmächtige Herr ermangeln, uns Seiner Gaben teilhaftig zu machen, da Er selbst uns befohlen hat, um dieselben zu bitten, und uns sogar seinen Heiligen Geist versprochen hat, wenn wir Ihn mit Vertrauen und Ausdauer um denselben anflehen!

Sein Wille geschehe – wie, wo und wann Er will

Drittens sollst du dich zum Gebet wenden in der Absicht, nur das zu wollen, was Gott will, und nicht was du willst. Sein Wille soll geschehen! Sowohl wenn du etwas begehrt, als auch wenn du danach strebst, was du begehrt. D.h. du sollst beten, weil Gott es so will, und du sollst erhört zu werden verlangen, allein insofern auch dieses Sein Wille ist. Mit einem Wort, es soll deine Absicht sein, nicht den Willen Gottes zu dem deinigen hinzuziehen, sondern deinen Willen mit dem göttlichen zu vereinigen und dem Seinigen gleichförmig zu machen, damit du erbittest, was Er durch das Gebet geben will.

Denn dein Wille, weil von der Eigenliebe angesteckt und verdorben, irrt oft und weiß nicht, daß er vermeintlich um Lebensnotwendiges – um diese Sache, diese Stellung, diese Freundschaft, diesen Ehegatten – bittet, dabei aber in Wirklichkeit eine giftige Schlange oder einen Skorpion begehrt, deren Gift die Seele töten würde. Der göttliche Wille aber, weil stets voll unaussprechlicher Güte, kann nie irren. Gottes Wille ist daher die unfehlbare Norm, an welche sich jeder geschaffene Wille anzugleichen hat, die sichere Regel, der jeder andere Wille unterworfen werden, und jeder Wille folgen und gehorchen muß.

Deshalb sollen wir nur solche Dinge begehren, welche mit dem göttlichen Wohlgefallen übereinstimmen. Zweifeln wir, ob eine Sache diesem Erfordernis genügt, so sollen wir es nur unter der Bedingung begehren und es nur von Gott verlangen, wenn Er wolle, daß wir es erlangen. Diejenigen Dinge aber, von denen wir sicher wissen, daß sie Ihm wohlgefallen – z.B. die Tugend (Sanftmut, Geduld, Keuschheit, Glaube, Feindesliebe, etc.) oder die Bekehrung der Sünder – sollen wir mehr in der Absicht begehren, Ihm dadurch zu dienen und zu gehorchen, als zu irgendeinem anderen persönlichen Zweck, oder aus irgend einer anderen, wenn auch geistlichen, übernatürlichen Rücksicht.

Unsere Werke dürfen nicht den Bitten widerstreiten

Viertens sollen deine Werke deinen Bitten entsprechen, und nach dem Gebet sollst du mehr denn je bemüht sein, dich der Gnaden und Tugenden, welche du begehrt, fähig zu machen. Denn die Übung des Gebetes muß so mit der Übung der Selbstüberwindung verbunden sein, daß die eine der anderen wie im Kreislauf nachfolgt. Denn es heißt Gott versuchen, wenn man etwa eine Tugend begehrt, sich aber keine Mühe gäbe, auch das seine dazu zu tun, um dieselbe zu erwerben. Bete und vertraue, als hinge die Erhörung allein von Gott ab, handle aber so, als hinge alles von deiner Mühe ab. Strafe nicht deine Bitten durch dein Tun lügen!

Dankgebet vor Bittgebet

Fünftens sollen den Bitten erst die Danksagungen für die bereits empfangenen Wohltaten vorangehen, wobei du dich dieser oder ähnlicher Worte bedienen kannst: „*O Herr! der du mich aus Güte erschaffen und erlöst und so unzählige Male, daß ich es selbst nicht weiß, aus den Händen meiner Feinde befreit hast, komm mir jetzt zu Hilfe und versage mir nicht, um was ich Dich bitte, obgleich ich mich so oft gegen Dich versündigt und gegen Dich undankbar gezeigt habe.*“

Ist es eine besondere Tugend, welche du begehrt, und es steht dir eine Widerwärtigkeit in Aussicht, um dich darin zu üben, so vergiß nicht, Ihm zu danken für die Gelegenheit, welche Er dir gegeben hat. Denn auch die Gelegenheit zur Tugendübung ist keine geringe Wohltat, auch wenn sie dem weltlich Gesinnten nur beschwerlich und lästig erscheint!

Sich auf die Verdienste Christi und der Heiligen stützen

Sechstens: Da das Gebet alle seine Kraft und Wirksamkeit aus der Gott eigenen Güte und Barmherzigkeit, aus den Verdiensten des Lebens und Leidens Seines eingeborenen Sohnes und aus dem Versprechen, das Er

uns gegeben, uns zu erhören, schöpft, so sollst du deine Bitten mit einem oder mehreren der folgenden Worte beschließen: „*Gewähre mir diese Gnade, o Herr, um Deiner unendlichen Barmherzigkeit willen. – Möchten die Verdienste Deines Sohnes mir das, was ich begehre, erwirken. – Erinnere Dich, o Gott, Deiner Versprechen und sei meinen Bitten geneigt.*“ Bediene dich auch, um Gnaden zu erlangen, der Fürsprache der allerseligsten Jungfrau Maria und anderer Heiliger, welche durch ihre Verdienste viel bei Gott vermögen und von Gott sehr geehrt werden, weil sie während ihres Lebens Seiner göttlichen Majestät die ihr gebührende Ehre erwiesen haben.

Ausdauer und Beharrlichkeit im Gebet

Siebtens ist es notwendig, daß du fortwährend im Gebet verharrst. Denn die demütige Beharrlichkeit überwindet alles! Wenn die Ausdauer und das anhaltende Bitten der Witwe im Evangelium einen böswilligen Richter beugen konnte, wieviel mehr werden unsere Bitten Denjenigen rühren, dem die Fülle der Güte innewohnt! Wenn daher Gott auch nach dem Gebet zögern sollte, zu kommen und dich zu erhören, und es sogar scheinen sollte, als wolle Er dich nicht erhören, so fahre nur fort mit dem Gebet und setze ein festes und lebendiges Vertrauen auf Seine Hilfe. Denn es fehlen Ihm nie, sondern stehen Ihm in unendlicher Überfülle die Mittel zur Verfügung, um uns Gnaden zu erweisen. Läßt du es daher in keinem Punkt fehlen, so sei versichert, daß du immer das erhältst, was du begehrt, oder etwas anderes, was dir noch nützlicher ist, oder auch das eine und das andere zugleich.

Je mehr du verstoßen zu sein glaubst, desto mehr erniedrige dich in deinen eigenen Augen. Und indem du deine Unwürdigkeit erwägst, wende den Blick des Geistes nicht von der göttlichen Güte ab. Fasse immer größeres Vertrauen auf dieselbe, denn dieses Vertrauen wird, wenn es sich lebendig und kräftig erhält, Gott um so mehr gefallen, je mehr es der Anfechtung standgehalten hat.

Stets in der Ergebenheit in Gottes Willen verharren

Schließlich höre nicht auf, Gott stets zu danken, und erkenne Seine Güte, Weisheit und Liebe ebenso an, wenn dir etwas abgeschlagen wird, als wenn es dir gewährt worden wäre, indem du, was immer geschehen mag, dich mit unwandelbarer Zufriedenheit Seiner göttlichen Anordnung und Vorsehung demütig unterwirfst.

Gebet des hl. Alphons von Ligouri zum Fest Mariä Himmelfahrt

O große, erhabene und glorreichste Herrin, niedergeworfen zu den Füßen deines Thrones huldigen wir dir aus diesem Tal der Tränen. Wir



freuen uns der unermesslichen Herrlichkeit, mit welcher dich der Herr bereichert, auf deinem Thron als Königin des Himmels und der Erde.

Ach, vergiß uns deine armen Knechte nicht. Verschmähe nicht von ihm herab deine barmherzigen Augen auf uns Elende zu wenden. Je näher du der Quelle der Gnaden bist, um so mehr kannst du uns damit versehen. Im Himmel gewahrst du unser Elend besser, darum mußst du Mitleid mit uns haben und uns noch mehr beistehen. Mache uns auf Erden zu deinen treuen Dienern, auf daß wir einst im Paradies dich lobpreisen dürfen. An diesem Fest deiner Erhöhung zur Königin des Himmels und der Erde weihen wir uns deinem Dienst.

Aus deiner hohen Glückseligkeit sende uns den Trost, uns als deine Diener anzunehmen. Du bist ja unsere Mutter. O süßeste Mutter, o liebenswürdigste Mutter, siehe, wie so viele andächtige Beter deine Altäre umgeben, wie der eine um Heilung von seinen Sünden, der andere um Abhilfe seiner Not, der andere um glückliche Ernte, der andere um gutes Ende seiner Streitsache fleht. – Wir bitten dich um Gaben, die deinem Herzen mehr gefallen, erlange uns demütig, von der Erde losgeschält, in den göttlichen Willen ergeben zu sein, erlange uns die heilige Furcht Gottes, einen guten Tod, das Paradies.

Herrin, mache uns Sünder zu Heiligen. Bewirke dieses Wunder, das dir größere Ehre bringt, als wenn du tausend Blinde erleuchten und tausend Tote erwecken würdest. Du bist so mächtig bei Gott, es genügt, wenn du sagst, daß du Seine Mutter bist, Seine liebste Mutter, voll Seiner Gnade. Was wird Er dir je versagen können? O schönste Königin, wir können nicht verlangen, auf Erden dich zu sehen, wir sehnen uns, im Paradies dich zu schauen. Dies wollest du uns erlangen. So hoffen wir mit festem Vertrauen. Amen.